Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **95 (2015)**

Heft 1030

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

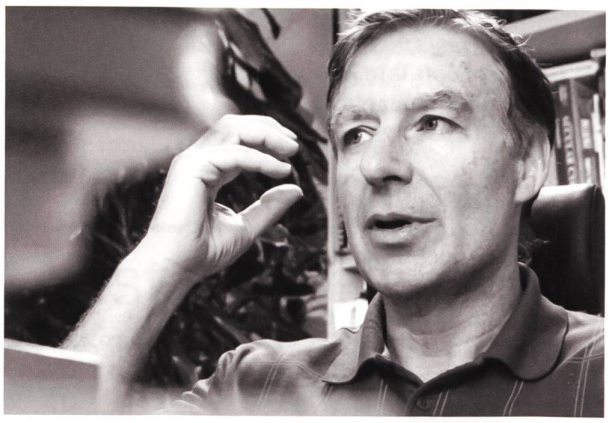
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

32

Schweizer Progressive sollten unbedingt europäische Föderalisten sein.

Jon Pult



26

Der Schweizer Staatsfonds ist eine politische Massnahme, um Wohlstand für kommende Generationen zu erhalten und zu vermehren.

Didier Sornette

photographiert von Giorgio von Arb.

12

Es sollte darum gehen, den menschlichen Geist zu befreien, so dass jeder das tun kann, was er möchte.

Deirdre McCloskey

36

Ich gierte nach künstlerischer Erneuerung, nicht nach Stabilität oder Etablierung!

Paul Nizon

23

Wer überall eine schiefe Ebene hin zum «Weg zur Knechtschaft» sieht, hat die Vordenker des Liberalismus nicht verstanden.

Stefan Kolev

Titelbild: Lars Kolind, photographiert von Kristine Funch.

Inhalt

Politik & Wirtschaft

Deirdre McCloskey
erklärt, warum auch ehemals arme Schweizer heute vergleichsweise reich sind.
12

Norbert Thom
schöpft Ihre Ressourcen aus – dank Ideenmanagement.
19

Stefan Kolev und Gerhard Schwarz
räumen auf mit populären Mythen und unwürdigen Praxen im liberalen Betrieb.
23 / 25

Didier Sornette
erklärt, wie ein Souveränitätsfonds zum Bodenschatz der Schweiz werden könnte.
26

Jon Pult
schreibt über den links wie rechts ängstlichen Umgang mit der Europafrage.
32

Kultur

Paul Nizon
über das leuchtende Paris, die prüde Schweiz, den masslosen Dürrenmatt – und über Frischs Ausfälle hinter der Kochschürze.
36

Dossier

Mehr Kohäsion? Nachdenken über den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Lars Kolind
Martin Grichting
Michael Matz
Thomas Sprecher
Thilo Sarrazin
Mark A. Zupan
ab S. 45

Kolumnen

07 *René Scheu*
08 *Andrea Franc*
08 *Christian P. Hoffmann*
09 *Stoifberg / Baeriswyl*
11 *Andreas Thiel*
70 *Nacht des Monats*

Online

Nikolaus Storz
über Produktivität in der Altersgruppe 50plus.

Clemens Schneider
über den Unterschied zwischen Konservatismus und Liberalismus.

Helena Schulthess
über den Widerstand gegen das herrschende sozialliberalökokonservative Politsystem.

www.schweizermonat.ch

Wir gelten als Zeitschrift, deren Autoren ordnungspolitisch sauber argumentieren. Auf diesen Ruf sind wir stolz – und wir werden ihn auch weiterhin pflegen. Wir sind aber auch ein Magazin, das den Irrsinn postmoderner Geldpolitik in allen seinen Facetten seit Jahr und Tag ausleuchtet. Die Schweizerische Nationalbank unter ihrem Präsidenten Thomas Jordan richtet ihre Politik konsequent an ihrem Verfassungsauftrag aus, die Preisstabilität zu gewährleisten. Bewundernswert! Vielleicht wäre dennoch die Zeit gekommen, diesen Auftrag für eine befristete Zeit zu suspendieren. Geldpolitisch betrachtet, leben wir längst im Wilden Westen mit Euro-Fehlkonstruktion, Dollar-Fake, Abwertungshoffnungen und starkem Franken. Die ganze Welt will Franken – wir geben ihn nicht her (und ächzen unter der starken Währung). Warum drucken wir nicht einfach die Franken und kaufen mit dem Fremdgeld, das wir dafür bekommen, Unternehmensperlen aus der ganzen Welt? Dividendenerträge winken – und damit eine Prämie für die ziemlich fleissig arbeitende helvetische Bevölkerung. Die Risiken bleiben überblickbar. Der Unternehmer Martin Lütenegger hat die Idee eines Staatsfonds bereits in der März-Ausgabe dieses Jahres lanciert. Nun erhält er Schützenhilfe von ETH-Professor Didier Sornette. Sein Essay ist eine kleine Bombe – sie dürfte ihre Wirkung nicht verfehlen und für Gesprächsstoff in den kommenden Monaten sorgen. Mehr zu Sornettes konkretem Vorschlag eines Staatsfonds auf S. 26. (Unser allseits geschätzter Korrektor Roger Gaston Sutter hat kommentiert: «Der Vermessenheit kapitalistischer Planspiele sind anscheinend keine Grenzen gesetzt» – so ist es in der Tat im staatskapitalistischen bzw. semisozialistischen System, in dem wir leben!)

Unsere Liberalismus-Debatte geht weiter. Sie dreht sich ein weiteres – und letztes! – Mal um die Vorkommnisse der Hayek-Gesellschaft in Deutschland. Danach geht's hier wieder um Inhalte. Versprochen! Mehr ab S. 23.

Anregende Lektüre.
René Scheu, Herausgeber & Chefredaktor

MEHR SCOUTS!

Der Herausgeber hat **Lars Kolind** in den helvetischen Bergen kennengelernt. Der dänische Unternehmer hielt ein Seminar über sein neuestes Projekt, das auch im Management-Bestseller «Unboss» nachzulesen ist. Führung braucht keine rigiden Hierarchien – wohl aber Kompetenz. Und Erfahrung. Die hat sich Kolind bei den Pfadfindern schon in jungen Jahren angeeignet. Wie funktioniert die weltumspannende Organisation der Scouts? Mehr über Führen (und Zusammenhalten) **ab S. 48.**

Jon Pult liest die Leviten

Die FDP will die bilateralen Abkommen mit der EU aufrechterhalten. Schön. Nur: geschenkt! Denn es ist ja gerade die EU, die eine Fortentwicklung des Status quo fordert. Wir haben bürgerliche Politiker und Denker gebeten, mutig über diese Nichthaltung hinauszudenken. Die breite Rückmeldung der Angeschriebenen: ja, das Thema ist fundamental wichtig – doch möchten wir uns lieber nicht die Finger verbrennen. Also haben wir nach einem Unerschrockenen aus dem anderen Lager Ausschau gehalten. **Jon Pult**, eine aufstrebende Kraft und Präsident der SP Graubünden, hat in die Tasten gegriffen. Was er schreibt, ist natürlich kreuzfalsch – aber gerade deshalb äusserst lesenswert. Mehr **ab S. 32.**

Die Erotik der Stadt

Beide verliessen die Schweiz, um in Paris zu künstlerischer Entfaltung zu kommen. Beide schätzen die Stadt und ihre Freiheiten bis heute – aber beide haben auch ihre Verbindungen zur Schweiz nie gekappt. Die Rede ist von den Schriftstellern **Paul Nizon** und **Roland Merk**. Was lag näher, als die sonst eher unterschiedlichen Geister an einen Pariser Tisch zu setzen? Das Gespräch lesen Sie ab **S. 36**.

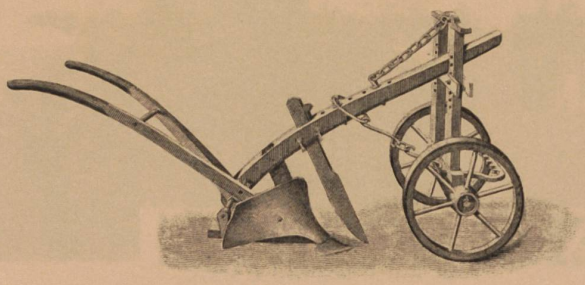
Das hatten wir doch schon mal!?

Andrea Franc *ist Wirtschaftshistorikerin in Basel und langjährige Autorin sowie Fördererin dieses Magazins. Mit dieser Ausgabe dürfen wir sie ausserdem als kritische Kolumnistin willkommen heissen! Ihr Thema? Déjà-vus der Wirtschaftsgeschichte. Immer:* **S. 8.**

DAS IMPERIUM KREBST ZURÜCK

Man darf angesichts des sich allerorten bahnbrechenden Miserabilismus nicht müde werden, darauf hinzuweisen, dass es immer mehr Menschen auf diesem Planeten immer besser geht. Deirdre McCloskey, eine der bekanntesten Wirtschaftshistorikerinnen der Welt, erklärt im Interview ab S. 12, warum das so ist und was zu tun wäre, um diesen Trend noch zu beschleunigen. Nebenbei erfahren Sie, warum starre Hierarchien schlecht für alle sind und inwiefern Han Solo aus «Star Wars» zu Ihrem Role-Model taugt.

Spenden Sie die Ernte. Aber nicht den Acker.



Lassen Sie Ihr Vermögen Gutes tun. Mit der Rendite für Gemeinnützigkeit können Sie den Ertrag aus einem Teil Ihres Vermögens für gemeinnützige Zwecke einsetzen.

RÜTLI-STIFTUNG

DACHSTIFTUNG FÜR GEMEINNÜTZIGKEIT

RÜTLI-STIFTUNG

DACHSTIFTUNG FÜR GEMEINNÜTZIGKEIT

Spenden Sie den Wein. Aber nicht die Reben.

Claudia Ineichen, unsere Geschäftsführerin, informiert Sie gerne unter 041 249 49 84.